

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., durch
die Post 2 M., halbjährlich 4 M.,
einmonatlich 1 M.,
ohne Bestellgeld.
Bestellungen werden von allen Rechts-
postanstalten angenommen.
Für die Redaktion verantwortlich
S. B. Dr. H. Bock in Halle.
[Vertragsverbindung mit Berlin und Leipzig.]
Ausg.-Nr. 176.

Anzeigen
werden die Spalten ober dem Haupt-
titel mit 20 Pf. für Gallemittig, Freitag
und in der Expedition, von anderen
Annoncenstellen und allen Annoncen-
Expeditionen angenommen.
Rechnen die Zeile 60 Pf.
Erstmal täglich
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
(Der Nachdruck unserer eigenen Artikel ist nur
mit voller Quellenangabe gestattet.)

№. 270. Halle a. d. Saale, Freitag den 16. November 1888.

Die Kritik des bürgerlichen Gesetzbuches.

I.
Der Entwurf des bürgerlichen Gesetzbuches ist die Frucht dreizehnjähriger Arbeit von elf Männern, welche, wie niemand bezweifelt, zu den hervorragendsten Zielen des deutschen Juristenstandes gehören. Trotzdem ist die Kritik des Entwurfs vielfach und vielleicht überwiegend eine abfällige gewesen. Wer auf die Kritik der Kritik verzichtet, hätte zu der Meinung gelangen können, es seien dreizehn Jahre einer Unarbeitslosigkeit nutzlos vergeudet. Es ist aber immer ein Trost für den Schöpfer und auch für den Freund eines Werkes, wenn die Kritiker einander widersprechen. Das ist auch bei den Kritiken des bürgerlichen Gesetzbuches der Fall. Der Umstand, daß die Kritik sich gegen Dinge richtet, welche mit der Frage des Wertes oder Unwertes der Arbeit wenig oder nichts zu thun haben, verringert ihr Gewicht noch mehr.
Die Kritik des bürgerlichen Gesetzbuches hat sich mit zwei Dingen zu befassen, mit der Form im weitesten Sinne und mit dem Inhalt des Entwurfs.
An die Form des Gesetzbuches muß die Anforderung gestellt werden, daß sie gemeinverständlich ist. Dazu gehört, daß der Ausdruck, an sich betrachtet, deutsch, und daß er, als Bezeichnung eines Inhaltes aufgefaßt, fonteil sei. Es gehört dazu ferner, daß die Anordnung des Rechtsstoffes dem praktischen Gebrauche des Rechtsbuches keine großen Schwierigkeiten entgegenstelle.
Bezeichnendweise ist die Kritik nicht einmal einzig darüber, ob der Entwurf im allgemeinen der Forderung genügt, daß er das erreichbare Maß sprachlicher Klarheit und Einheit darbreite. Unendlich und unvollständig ist seine Ausdrucksweise, ist von der einen Seite behauptet worden; andere versichern, das bürgerliche Gesetzbuch werde einen Meilenstein in der Entwicklung der deutschen Rechtsprache, ja der deutschen Sprache überhaupt bedeuten. Das obige Urtheil wird indessen doch wohl dahin lauten müssen, daß der Entwurf in sprachlicher Hinsicht zwar nicht das höchste Ideal und auch nicht einmal das erreichbare Beste, gleichwohl jedoch einen erheblichen Fortschritt darstellt. Wir werden fortan kein Zivilgesetzbuch, sondern ein bürgerliches Gesetzbuch haben, wie wir ein Strafgesetzbuch, kein Kriminalgesetzbuch bereits besitzen. Zahlreiche Fremdwörter (wie Alimentation, Retention, Deposition, Obligation) gar nicht zu sprechen von jenen ungeheuerlichen Zusammenhängen, welche nur den Juristen, nicht dem Publikum zu Gesichte kommen, sind beseitigt. Das Wort Konventionalklausel freilich ist geblieben; warum nicht Vertragsklausel? Die Schwereitinger bezeichnen und übermäßig viele zusammengehörige Wörter, statt einfache Formen aus den Mundarten und der älteren Sprache hervorzuheben; auch der Entwurf enthält manchen veralteten und unglücklichen Ausdruck, für den bisher übliche Fremdwörter, wie Zurückbehaltungsrecht, Gesamtgutsverwalter etc. Das sind feinstes und feinstes ohne wirkliche Bedeutung. Die Sprache des Entwurfs ist etwas überaus Wichtiges, um Verbesserungsbedürfnisse in einzelnen Fällen hervorzuheben. Eine abstrakte Gesetzesprache macht es vielleicht für Juristen schwierig, oder gar unmöglich, daß die neuen Satzungen in das Volksebewußtsein eingehen. Unser Handelsgesetzbuch hat eine klare, faßliche Ausdrucksweise, und der code civil ist darum in seinem Geltungsbereich so außerordentlich beliebt, weil er einen scharfen und durchsichtigen Gedankenabdruck darbietet, so daß zu seinem Verständnis wenigstens logisches Vermögen, nicht Fachwissen gehört. Die Kritik hat daher ihr Augenmerk darauf zu richten, daß überflüssige Abstraktionen,

bloße Schabclasse, verwickelte Sätze (welche freilich im Französischen viel leichter vermeidbar sind als im Deutschen) aus dem Entwurf ausgehoben werden. Auch dieser Punkt der Kritik, welcher bescheiden steht, aber hervorzuheben müßte, muß erst noch bewältigt werden. In der Form im weiteren Sinne gehört auch die Ordnung und Verteilung des Stoffes, welche in ihrem obersten Theile, der Systematisierung, in das Inhabliche der Rechtslehre hineingeht. Auf die Richtigkeit und Geschlossenheit eines Systems kommt es aber für ein Gesetzbuch nicht so sehr an als für ein Lehrbuch, dessen Aufgabe die analytische Entwicklung der Rechtsbegriffe ist. Außerdem ist die Entschiedenheit über die Richtigkeit eines Systems häufig Sache der Schulmeinung. Die Frage z. B., ob der Besitz durch Ererbung als ein selbständiger Eigentumsakt oder als eine Abart der Vererbung bezeichnet wird, ist in praktischer Hinsicht gewiß nur von untergeordneter Bedeutung. Soweit die Kritik des Entwurfs derartige praktisch unwichtige, die Systematisierung betreffende Einzelheiten oder auch Mängel an System im ganzen berührt, hat sie nur akademischen Werth. Sollte dies noch zweifelhaft sein, so erinnern wir nur an das prägnante Bandwort, das Reich von allen Nationen die hübschste ist. Und doch, wer hat sie aus dem praktischen Bewußtsein heraus diese Systemlosigkeit angeklagt und behauptet, daß sie die praktische Anwendung des Gesetzes erschwere?
Wie wichtig indessen die Form des Gesetzbuches ist, die größere Bedeutung wird jedermann dem Inhalt zuerkennen. Auch über den Geist des Gesetzbuches ist in der deutlichen abfälligen und aberseits in überaus sorgfältig lobender Weise geurtheilt worden. Für das obige Urtheil beruft man sich ganz besonders auf die Hofschale, daß der 19. deutsche Juristentag von jeder Bestimmungen des Entwurfs, welche er berührt, sechs verurtheilt habe. Die Hofschale ist richtig, und obenrein würde die siebente Bestimmung, welche die Entmündigung der Wohnortbesitzerin gestiftet, bei eingehender Kritik wahrscheinlich gleichfalls verurtheilt worden sein. Trotzdem hat auf dem Juristentage niemand über den Entwurf im ganzen juristisch ein Urtheil abgegeben, das auch nur eine wichtige Bezeichnung von Adel enthielte. Ob die Bestimmung, daß Kauf Mische breche oder die ungelegte gerichtet sei, ist eine Frage, die über das Juristische weit hinausgeht, und von Herrn Brunn so gut wie von seinen Gegnern nicht nach rein juristischen Erwägungen, sondern aus einer gewissen Lebensanschauung heraus beantwortet werden sollte. Können wir an, daß der Entwurf diese Frage unrichtig oder sozial falsch beantwortet habe, so wird dadurch in rein juristischer Hinsicht nicht das Mindeste von der Brauchbarkeit der Arbeit hinweggenommen, und es wäre ein Mangel von Unterthätigkeit, wollte man sich die Ausnahme einer für unbillig gehaltenen Bestimmung die mangelhafte Rechtsanschauung der siegreichen Partei und nicht das ungleiche Maß der Befähigung der streitenden Interessengruppen verantwortlich machen. Und hiermit kommen wir auf den Punkt, welcher für die Kritik der Kritik die wichtigste ist, auf die Frage nämlich: Hält sich die Kritik in ihren materiellen, theilweise wirklichkeitsförmigen Forderungen an das Gesetzbuch innerhalb der Grenzen derjenigen Aufgabe, welche wirklich einem Gesetzbuche obliegen kann? Hierüber in einem zweiten Artikel.

Politische Uebersicht.

Einen sehr wichtigen und folgenschweren Beschluß hat die Kommission der französischen Deputirtenkammer,

welcher die Beratung der Vorlage, betreffend die Abänderung der Bestimmung über die Aufhebung des Gesetzes und der Verfassung, der Reichsliste angehängt. Die Reichsliste wird also von jetzt an nicht mehr das belagerte Ding sein, das es nach der Ansicht der Regierung zunächst war und auch bleiben sollte. Die Reichsliste wird nunmehr in einer zu sehr aufgeregten Debatte und in zu jedem Falle einschneidenden Beschlüssen führen der Deputirtenkammer gelangen.
Ueber die Jubiläumssfeierlichkeiten in Kopenhagen liegen folgende telegraphische Nachrichten vor:
* Kopenhagen, 14. Nov. Der Präsident des Folkething, Sögstra, erklärte in der heutigen Sitzung, daß unter geregelten Verhältnissen eine Begleichung des Königs von der Regierungszubehörer seitens des genannten Folkethinges natürlich erfolgt sein würde, daß dies aber bei dem 30ten Jahrestage der Krone nicht möglich sei. Die Punkte des Folkething stimmte dem zu, die Rechte desselben verließ kurz vor Schluß der Sitzung den Saal und ward gemeinschaftlich mit der Deputirtenkammer dem König ihren Glückwünschen darbringen.
* Kopenhagen, 14. Nov. Es. K. Hofseit der Prinz Heinrich (von Bremen) trat heute um 12^{1/2} Uhr auf St. Olaf's Theater im Hofen an, wo zur feinen Erziehung der Königin der Unterricht seines Fürstlichen Hochgenusses Nr. 6, der Kronprinz, der Großfürst, Kronprinz und die übrigen kaiserlichen Herrschaften, sowie eine Deputation des preussischen Mannes-Regiments Nr. 6 und die Seiten der preussischen und dänischen Offiziere erschienen waren. Der König empfing den Prinzen um 10 Uhr die Deputation des dänischen Mannes-Regiments Nr. 6, unter den kaiserlichen Abgeordneten Grafen v. Barchewitz, welcher dem König den St. Subertus-Orden überreichte. Alsdann fand großer Empfang der übrigen ausländischen Abgeordneten und anderer Glückwünschen statt.
Im englischen Unterhause beantragte am Mittwoch bei der Beratung des Ausgabebudgets Verdrachung zu der Position für die Polizei der Metropole die Streichung des Gehalts für den Polizeichef als Protest gegen das Verhalten des Ministers des Innern bei der Unterdrückung der öffentlichen Versammlungen auf Trafalgar Square. Der Antrag wurde mit 207 gegen 91 Stimmen abgelehnt.
Kaiserliche Befehl des Kaisers von Rußland vom 13. d. sollen zum Bestande der nachstehenden Armeecorps folgende Infanterie-Divisionen gehören: Zum 2. Armeecorps (Wilna) die 26. und 27. Infanterie-Division; zum 3. Armeecorps (Minsk) die 28. und 29. Infanterie-Division; zum 4. Armeecorps (Minsk) die 18. und 30. Infanterie-Division; zum 6. Armeecorps (Warschau) die 4. und 6. Infanterie-Division; zum 9. Armeecorps (Viel) die 5. und 33. Infanterie-Division; zum 12. Armeecorps (Kien) die 12. und 19. Infanterie-Division; zum 13. Armeecorps (Moskau) die 1. und 36. Infanterie-Division; zum 15. Armeecorps (Kasan) die 2. und 8. Infanterie-Division; zum 16. Armeecorps die 25. und 41. Infanterie-Division; zum 17. Armeecorps die 3. und 35. Infanterie-Division. Die übrigen Armeecorps verbleiben in ihrem bisherigen Bestande, bezüglichen bleiben die Kavallerie-Divisionen in ihren bisherigen Corpsverhältnissen, ausgenommen die 13. Kavallerie-Division, welche in den Bestand des 15. Armeecorps kommt. Das erste kassische Armeecorps (Tiflis) wird hinfür ein „kassisches Armeecorps“ genannt, während die Verwaltung des 2. kassischen Armeecorps aufgelöst wird. Der Commandeur

Kronprinz Friedrich und Feldprediger Müller.

Am 6. Nov. 1790 früh 7 Uhr war der Leutnant v. Ratten am Militär am Zimmer des in scharfem Argen sitzenden Kronprinzen Friedrich vorüber zum Tode geführt. Der Friedrich wollten in dem Augenblick der Gouverneur der Festung u. Kessel und der führende Kammerpräsident v. Münchow. Der Kronprinz, so daß es, als der Zug mit dem Begräbnisse anstand, zur Seite, drängte sich zum Fenster, öffnete es und weckte mit dem Freunde die bekannten Abschiedsworte. Man hat der Prinz zum Fenster mit schmerzlichen Augen zurück und setzte sich auf einen Sessels. Eine Dummheit wollte ihn übermanen, aber der Kammerpräsident hatte sich mit Schlagwasser (aus d. Cologne, wegen seiner gütigen Wirkung bei Schlaganfällen früher häufig Schlagwasser genannt) versehen und brachte dasselbe in Anwendung. Doch, es dies vollzogen ward, lag v. Ratten's Haupt schon vom Körper getrennt auf dem Sandhau. Noch am denselben Vormittag besuchte Feldprediger Müller vom Regiment Gardamars, dem Militärregiment unter der Heiterei des Heres, nachdem er in Affluenz des Garnisonpredigers Besser den v. Ratten auf seinem letzten Gange begleitet hatte, den jugendlichen Prinzen. Müller, hatte vom König, der große Entschluß auf diesen ihm lange als sehr tüchtig bekannten Feldprediger hielt, Befehl erhalten, in doppelter Absicht vorläufig in Rüsting (das Sandhauquartier des Regiments Gardamars von Berlin) bei Friedrich zu bleiben: einmal sollte er den Kronprinzen, mit beiführender Rücksicht auf den ingenieurischen und verfallenen Kopf, zur wahren Gerechtigkeit bewegen, und ferner ihm die lutherische Lehre von der Allgemeinheit der Gnade Gottes in Christo Jesu für alle Menschen einführen, hat der strengen katolisch-reformirten Ansicht von der unbedingten Vorbestimmung des Menschen zur Seligkeit oder zur Verdammnis, welche Ansicht den König besonders widerwärtig war, wie denn auch seinen letzten Bestehen in der Regierung seit dem großen Anstehen im Interesse des kaiserlichen Friedens, die nicht vergeblich, sich beiführend hatten, solche Prädestinationslehre von den Kanzeln der

reformirten Kirchen zu verdrängen. Früher hatte der Kronprinz die Lehre vom Particularismus der Gnade wiederholt seinem künftigen Vater gegenüber verteidigt und auch dadurch bei diesem sich missliebig gemacht.
Im besonderen verpöchtete der Befehl des Königs den Feldprediger, so gleich nach der Exultation des v. Ratten zum Kronprinzen zu gehen und ihm ins Gemüthe zu reden, daß er in sich gehe und Gott mit gerüstetem Herzen um Verzeihung der schweren Sünde bitte, die er bezogen, indem er Leute verführt, deren erden und joden das mit dem Leben gebüßt habe. Ueber diesen ersten selbstgeordneten Besuch beim Kronprinzen, welcher Müller in seinem ersten Bericht aus Rüsting an den König, er sei, wie besprochen, beim Prinzen gewesen, derselbe aber habe sich vor Schrecken, nicht religiösen können. Das Nachmittags habe er noch vor 2 Uhr wieder zum Prinzen kommen und bis 5 Uhr bei ihm bleiben müssen, und der Prinz, der sich rüchvoll gefühlt, habe ihn um 7 Uhr wieder befehlet.
In der That öffnete Friedrich den Eröffnungs- und Wahrungen des innerlichen Feldpredigers um so lieber Ohr und Herz, als derselbe ihm im Auftrag des hingelichteten v. Ratten 13 Sätze überbrachte, die v. Ratten seinen künftigen Freund bitten ließ, als letzte Worte eines ihm unabwehrbaren ergebenden Sterbenden recht tief ins Herz zu fassen. Diese von Ratten selbst formulirten und dem Feldprediger zur Beförderung übergebenen 13 Punkte lauteten wie folgt: 1. Der Kronprinz möchten vielsticht bedenken, als ob er, Ratten, die Schuld seines Todes auf ihn schiebe und mit einem Widerwillen gegen die Besten der Welt ginge. Dieses wäre nicht, sondern er erkenne Gottes heilige Regierung, die diesen rauben Weg aus gerechten Ursachen also über ihn verhängt hätte, damit er dadurch zur wahren Buße angezwungen und selig werden möchte. 2. Die Ursachen aber dieser heiligen Regierung Gottes über Ratten wären folgende: a) seine gedachte Ambition, seine Gottesverachtung, b) seine Verachtung, c) sein in seinem Herz schon begangenes Verbrechen. Der in diesem wohnen laget ihrer, und der Herr spottet ihrer. 3. Verpöcht Ratten dem Kronprinzen, daß er vor Gottes Thronen ihm wolle mit

seinem Gebete Dienste thun. 4. Bittet Ratten, daß der Kronprinz wegen dieser Exultation nicht einen Stoll gegen Se. Königl. Majestät fassen möge, als welche nicht schuld an seinem Tode wären, sondern der Gerechtigkeit Gottes hierin diene. 5. Der Kronprinz möchten nicht denken, als ob Ratten aus Mangel der Klugheit in dieses Unglück gerathen, sondern möchten die Hand Gottes hierin erkennen, die die Klugen in ihrer Klugheit zu erfassen weiß. 6. Ratten bittet den Kronprinzen, Dero Herrn Vaters König, Maj. sich zu substituiren, weil E. R. M. a) Dero Herr Vater, b) der König wären. 7. Dierwegen möchte der Kronprinz bedenken, was Ratten einst in Brandenburg für eine Vermählung ihm gegeben, Seines Herrn Vaters Maj. sich zu unterwerfen, mit Einführung des Gemüths aus Abhalm. 8. Der Kronprinz möchten in sich gehen, ob ihnen nicht Ratten zu bemessliche Vorstellungen gethan a) im künftigen Lager bei Wüßberg, wo der erste Discours wegen des Weggehens vorgefallen, da Ratten den Auszug dieser Gesandte vorher dem Kronprinzen propheet hätte, welches er auch noch b) zuletzt in der Nacht wiederholt hätte, da er dem Kronprinzen in Goldsam eine Bittge hätte. 9. Bittet Ratten nochmal um der Wunden Christi willen, daß der Kronprinz Seines Herrn Vaters König, Maj. geforsam sein möchten, sowohl wegen der göttlichen Verheißungen des vierten Gebotes, als auch wegen der widrigenfalls gewiß zu erwartenden Strafe der Tödtung, daß es dem Kronprinzen bereinst von seinen Kindern ebenso könnte wieder vorgehen werden. 10. Ratten bittet, der Kronprinz möchte bedenken die Nichtigkeit aller menschlichen Anschläge, die ohne Gott gefasst würden: indem der Kronprinz, Ratten gerne wollen Gutes thun um so groß machen, welches aber nun so abgefallen wäre. Dagegen bittet er, der Kronprinz möchten den Willen und das Wohlgefallen Gottes zur Regel ihrer Handlungen machen und darnach allemal Ihre Heiliges prüfen. 11. Der Kronprinz möchten gewiß glauben, daß Sie durch diejenigen, die ihnen in Dero Passionen, flüsteren, nur betrogen würden, weil solche nicht des Kronprinzen, sondern ihr eigenes Interesse zum Zweck hätten; hingegen möchte Er diejenigen, die ihm die Wahrheit sagten und

deßhalb, Generalleutnant v. Mantuffel, ist zum Commandeur des 16. Artillerie-Regiments ernannt. Mit Bezug auf diese Veränderungen in den Besätzen der Artilleriecorps wird nicht das mindeste infolge der Auflösung des Artillerie-Regiments nicht die Grenzen der Militärbezirke durchkreuzen. Hierbei erhielten sämtliche Artilleriecorps eine einheitliche Organisation zu 2 Infanterie-Divisionen, nur das Grenadiercorps behielt seinen Bestand von 3 Divisionen. Die Auflösung des Artillerie-Regiments wurde durch rein ökonomische Gründe hervorgerufen und ergab eine Ersparnis im Kriegsbudget von 180,000 Rubel.

Keinere telegraphische Mittheilungen.

Trebitsch, 14. Nov. Gehehrn abend bei dem Stallhalter Baron Bretz zu Ehren der Offiziere des deutschen Geschwaders ein glänzendes Bankett statt, zu welchem insgesamt 400 Einladungen ergangen waren.

Konstanz, 14. Nov. Der König empfing heute den russischen Botschafter in Paris, Baron Mordernheim, in höchster Anwesenheit. Der Gesandte ist ein Bruder des Ministerpräsidenten und ein Bruder des

Paris, 14. Nov. Der Präsident Carnot unterzeichnete heute das Decret, durch welches der bisherige französische Gesandte in Stockholm, Forstere, zum Gesandten in München ernannt wird. Ueber die anderweitige Belegung des Gesandtenpostens in Stockholm ist die Entscheidung noch vorbehalten worden.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. Nov. Der Kaiser hatte in dem königl. Stabskloster zu Potsdam gestern nachmittag eine Unterredung mit dem Staatsminister v. Boetticher. Von dort aus empfing Er. Maj. eine Einladung des Officierscorps des 1. Garderegiments, 3. zur Tafel nach dem Regimentenquartier. Heute vormittag nahm der Kaiser die regelmäßig stattfindende Audienz ab. Mittags hatte der Kaiser eine Unterredung mit dem Staatssecretär Grafen v. Bismarck. Nachmittags beschäftigte Er. Maj. die persönlichen Begehren des Oberstleutnants und Commandeurs S. M. Schill, Schwalbe, v. Strichberg, sowie des zum Hauptmann des Königl. erkrankten Capitäns zur See v. Ende und des Commandeurs des Regiments Garde du Corps Obersten v. Belov entgegenzunehmen. Um 1/2 Uhr fand anlässlich des heutigen Geburtstages des Prinzen Friedrich Leopold bei den Ministern eine gehobene Mittagstafel statt. — Die Kaiserin in Augusta feiert heute anlässlich der ersten Jagden des nächsten Monats aus Koenigs nach Berlin zurück. Nach einer Aufenthaltzeit der Hofl. Jg. aus London bezieht sich die Kaiserin von England, die am 16. d. nach Windsor zurückkehrte, nächsten Sonntag nach Port Victoria zum Empfang der Kaiserin Friedrich, welcher der Prinz von Wales bis Hellingen entgegenkommt. — Am den in den nächsten Tagen bei Orlan stattfindenden Vorlesungen wird auch Prinz Albrecht teilnehmen und trifft morgen abend mit dem Kaiser in Breslau zusammen. Nach Beendigung der Jagden verlässt Prinz Albrecht noch kurze Zeit in Schloß Ranzau, bevor er seinen Winteraufenthalt wieder in Braunschweig nimmt.

Berlin, 14. Nov. In der am 12. d. M. unter dem Vorsitz des Vicepräsidenten des Staatsministeriums, Staatssecretär des Innern v. Boetticher, abgehaltenen Plenarversammlung genehmigte der Bundesrath die Entsendung der Post- und Telegraphen-Berwaltung und der Reichsdruckerei zum Reichsausstellungsort für 1889/90. Die Vorlage betreffend die Vermehrung der Postämter für die Jahre durch den Erzeugungsplan zur Ausschiffung für Handel und Verkehr und für das Gewerbe zur Vorbereitung überweisen. Offiziere und heute fanden unter dem Vorsitz des Staatssecretärs v. Boetticher weitere Plenarversammlungen des Bundesraths statt. In denselben wurde mit der Veranlassung des Gegenwurfs betreffend die Alters- und Invalidenversicherung fortgefahren. Dem Entwurf wurde in erster Lesung die Zustimmung ertheilt. (Näheres über letzteren Punkt findet der Leser in der 1. Beilage.)

Die offiziellen „B. V. N.“ stellen in Abrede, daß seitens der verbündeten Regierungen eine Forderung wegen Erhöhung der Tabaksteuer vorbereitet werde. Wenn an dem in Kraft befindlichen Tabaksteuergesetz irgend welche Aenderungen vorgenommen werden sollten, so dürften sie nur die technische Seite betreffen. Hierüber sind schon seit längerer Zeit Erhebungen statt, die aber, sobald diese rein technische Aenderung des Gesetzes mehrmals dringend gewünscht wird, wegen der Schwierigkeiten, die sich dabei herausgestellt haben, einen baldigen Abschluß und deshalb auch eine baldige Aenderung des Gesetzes nicht erwarten lassen.

Seinen Passionen sich widerlegen, für seine besten Freunde achten. 12. Hatte bitte aufgestellt, der Kronprinz möchte in sich gehen und Herz Herz ergoß. 13. Noch bitte er, zuletzt, der Kronprinz möchte ja nicht glauben eine fatalität, sondern gewiß sein der Vorlesung und Regierung Gottes in allen Kleinigkeiten. Feldprediger Müller fand, nach seinem eigenen Berichte, offenen Eingang in des Prinzen Herz und Sinn. Friedrich war sehr bezaubert, auch glaubte er einige Tage, der Geistliche komme nur, um ihn auch zum Tode zu bereiten. Dennoch tritt er, sei es aus Ueberzeugung, sei es aus Laune, für die Ehemalshaus standhaft und gewandt. Die Unterredungen zwischen ihm und Feldprediger Müller drehten sich hauptsächlich um diesen Gegenstand. Müller berichtete darüber in mehreren Briefen an den König. In dem dritten derselben spricht er von Beispielen, welche der Prinz zur Unterthänigkeit seiner Ansicht angeführt, und denen er andere Beispiele entgegengezeigt habe. So habe er, Müller, auch ein Beispiel gebracht von zwei Menschen, die in den Schloßgraben gefallen wären und denen ein Seil zugeworfen wurde mit Ermahnung, sie sollten nur ansetzen, man würde sie durch dies Mittel gewiß retten, der eine aber wolle das angebotene Mittel nicht annehmen, so wäre ja offenbar die Schuld des Verderbens bei ihm selbst. — Der Schloßgraben war unmittelbar unter dem Fenstern des Prinzen. Befelshalt stand letzterer mit dem Feldprediger während dieser Unterredung am Fenster und beide blickten hinaus auf den Graben.

Endlich aber fügte sich der Kronprinz den von seinem Seelsohner angeführten Gegengründen und Bittsprüchen. Es war am 7. Nov., als er, ganz zerknirschtes Herz, sein gesamtes Unrecht aufsprach, in des Königs Willen sich ergab und nur noch durch die ersten, fernem Strahlen der Hoffnung für sein Leben aufgerichtet wurde. Müller schrieb an den König: „Hierauf betete ich nun mit ihm, und nach dem König bezeugte er sich wieder etwas beruhigt, und bot mich, wenn ich könnte, möchte ich doch noch bei ihm bleiben und wo möglich auch auf dem Schloße wohnen, daß er mich nahe hätte und desto mehr mit mir zu seiner Erbauung sprechen könnte;

Die „Kreuzzeitung“ schließt eine Erörterung über die Wahl der Herren v. Puttkamer-Plautz und Landrats Doering im Kreis Ebing-Walzenburg mit folgender Entfaltung: „Hätte Er. Maj. der König, wie er es ursprünglich beabsichtigt haben soll, Herrn v. Puttkamer (den Bruder des Herrn v. Puttkamer-Plautz) wieder zum Minister des Innern ernannt, so würde dieser eine entscheidendere Unterstützung denn je im Preussischen Landtage gefunden haben.“ Hier erfahren wir zum erstenmale, worauf sich die Hoffnungen, welche die Konfessionisten auf den letzten Regierungswechsel gebaut haben, in Wirklichkeit stützten. Die „Nat.-Ztg.“ bemerkt dazu: „Wenn der Kaiser — was wir nicht wissen — die bezeichnete Absicht, vielleicht aus Umwillen über gewisse begleitende Umstände, der Entlassung des Herrn v. Puttkamer wirklich gefolgt hat, so hat er sie offenbar aus Erwägung, welche Er. Maj. für gewichtige hielt, aufgegeben.“ Offenkundig glaubt die „Nat.-Ztg.“ nicht, daß der König einen Minister, dessen politische Stellung er nicht billigt, nur deshalb wieder in sein Amt hätte zurückführen wollen, weil dessen die Absehung desselben begleitende Umstände — soll heißen: die Befriedigung der Freiwähligen über die Absehung — seinen Umwillen hervorgerufen hätten. Der Verzicht auf die Wiederernennung des Herrn v. Puttkamer vor den Wahlen zum Abgeordnetenhaus erscheint verständlich. Die Bemerkungen des Grafen Douglas u. s. w. eine mittelparteiliche Aera einzuläutern, würden durch die Rückkehr des Herrn v. Puttkamer in das Ministerium des Innern allerdings vollständig verzeilt worden sein.

Die Deutsche-Österreichische Plantagen-Gesellschaft beschloß am 23. d. stattfindenden außerordentlichen Generalversammlung den Wiedereingriff des Festlandes von Amlabara zu beantragen, eventuell mit eigener Truppenmacht. Auch soll ein eigener Dampfer beschafft werden. Graf Pfeil, der langjährige Capitän des Sultans von Sanjibar, hat der Gesellschaft seine Dienste zur Verfügung gestellt und befindet sich schon auf dem Wege nach Berlin.

Der lombard. „Morning Post“ zufolge ist in Berlin im Auswärtigen Amt ein Telegramm angekommen, welches meldet, daß die Dredging in Yamamoya und Dar-es-Salam wieder hergestellt sei. — Aus Kiel wird berichtet, daß auch der Kreuzer „Schwalbe“ Beife erhalten habe, nach Sanjibar zu gehen. Die eben erst neu ausgerüstete „Schwalbe“ führt 8 Kanonen und hat einen Besatzungsstab von 114 Mann.

Ein neuer Grenzwidereinfall wird dem „Berl. T.“ aus der Nähe von Velfort gemeldet. In der Nähe von Chabannes des Grands verlagerten drei französische Jäger einen angehörigen Hebeoch auf deutsches Gebiet, von einem jugendlichen deutschen Jäger angehalten, sich zurückzuziehen, leisteten sie nicht Folge, worauf der deutsche Jäger schon und einen der französischen Jäger leicht verwundete.

Der Großherzog von Hessen hat für die Emin Raika-Expedition 1000 M. gespendet.

Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht heute die Bestätigung des Landesrats Fuß in Danzig zum Bürgermeister von Kiel.

Stade, 14. Nov. Amliches Ergebnis der am 10. d. im 18. Wahlkreis der Provinz Hannover stattgefundenen Reichstagswahl. Von 4029 abgegebenen Stimmen erhielt Oberpräsident v. Hennigsen (nat.-lib.) 5567, Cigarrenarbeiter Wolfenbüttel (Sozialdemokrat) 2045, Döhrer (Wesler) 880 und Dr. Barth-Wiesbaden (deutschl.) 736 Stimmen. Ersterer ist mit sich gewählt.

Breslau, 14. Nov. Bei den heutigen Stadtverordnetenversammlungen in der dritten Abtheilung wurden 9 gemeinlich von den Rathverordneten und dem Centrum aufgestellte Kandidaten, 7 sozialdemokratische und 2 keiner bestimmten Partei angehörige Kandidaten gewählt.

Berlin, 14. Nov. E. M. R. Kamenhofen „Häne“, Kommandant Capitän-Vizekapitän Jeye, ist gestern in Madaira angekommen und beabsichtigt heute wieder in See zu gehen.

Ein neues Buch über Kaiser Friedrich.

Die deutsche Ausgabe des Renell Robb'schen Buches „Friedrich III. als Kronprinz und Kaiser“ ist im Verlage von A. Hefz & Co. in Berlin schon erschienen. Wir theilen einwilligen daraus die Vorrede mit, welche Ihre Maj. die Kaiserin Friedrich dem Buche vorgehängt hat: Schloß Friedrichskron, 18. Aug. 1888. Berthe Herr Robb!

Wie Ihnen wohl bekannt sein wird, befehle mein geliebter Gatte, der vereingete Kaiser Friedrich, im vorigen Jahre bei

welches denn auch geschickte. Weil ich nun aus meinem vielfältigen wohnmüthigen Besiegen vor Gottes Angesicht Er. Königl. Maj. versichern kann, daß seine Verheißung bei dem Kronprinzen im geringsten zu spüren, so bitte auch des Allerunterthänigste: Er. Königl. Maj. wollen nach dem Exempel Gottes kernsbergig sein; denn ich sonst immer mehr befechtete, daß er in Furcht und Erwartung anderer Dinge, die über ihn noch kommen könnten, und wegen anhaltender und zunehmender großer Traurigkeit in eine schwere Gemüthsstimmung, daraus keine Rettung sein dürfte, verfallen könnte. Gott, der große Erbarmen, lenke hierzu aus Gnaden Er. Königl. Maj. väterliches und königliches Herz. Amen!

Als der Feldprediger seine Wohnung über dem Gefängnis gemessen, gab der Kronprinz ihm täglich, oft schon des Morgens um 6 Uhr, durch Klopfen ein Zeichen, daß er zu ihm kommen solle. Dann disputierte er oft halbe Tage lang mit ihm über die Meinungen der verschiedenen christlichen Kirchen und hatte die reformirte Streitschrift auf das genaueste inne. Da dem Geistlichen die biblischen Beweisstellen ganz geläufig waren, so fragte er ihn einmal, wie er die Kapitel und Verse der Sprüche so genau behalten könne? Müller zeigte ihm eine Handtuchordnung, welche er in der Tasche hatte, als seine Hülfe. Diese wurde derselbe ihm auf einige Tage überlassen. Als der Kronprinz sie ihm wiedergab, fand der Feldprediger inwendig auf dem Deckel mit Bleistift einen Mann auf den Knien gekniet, über dessen Haupte zwei schwarze Kreuzen hingen; darunter die Worte des Psalm: „Langezeit wirds dauern“, wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde.“

Wie würde nun diese Sinnesänderung des Sohnes auf den Vater? Der König schrieb dem Feldprediger: „Ehrenwürdiger, lieber Vater. Ich habe Eure Berichte vom 6. und 7. d. wohl erhalten. Es ist Euch darauf zu danken, daß Ihr noch bis auf weitere Ordre dorthin verbleiben und fleißig zu dem arbeitsamen Kronprinzen hingehen und ihm aus Gottes Wort zureden und ermahnen sollen, daß er recht in sich gehen und von Herzen alle seine begangenen Sünden bekennen und bereuen müsse, welche er sowohl gegen den lieben Gott, als

seiner Anwesenheit in England das Hospital für Collektende, und das innigste Willeth, für die Kranken erfüllte ihm. Sein Zustand wurde nicht um zu seiner Zeit noch eine große Verbesserung, sein gültiges Herz aber war voller Theilnahme für die Hebräerwaisen, welche so viel Unrecht littens als er selbst.“ Ich begie damals den lebhaften Wunsch, das Krankenhaus in irgend einer Weise zu unterstützen: Meine Absicht war, einige kleine Zeichnungen zu machen, und daraus mit einigen Kindern, unterhaltenden Erzählungen ein Büchlein zusammenzustellen, welches zum Heilen des Krankenhauses hätte verkauft werden können. Auch ich fand niemals Ruhe und innere Ruhe zur Ausführung dieses Planes.

Ich habe jetzt vor Augen gesehen, in wie hohem Grade ärztliche Gedächtnis und sorgfältige Pflege den Zustand Leidender erleichtern kann; doppelt lebhaft wird daher in mir der Wunsch rege, es möchte möglichst vielen von Krankheit Geheimgedungen bekannt werden, in einer Heilanstalt das zu finden, was ihnen ausnahmslos unentbehrlich ist; zweckmäßige Behandlung, Bequemlichkeit und die beste Aussicht auf Heilung. Jetzt, da ich erlahnen habe, mit wech' tiefer und aufrichtiger Theilnahme meine eigenen Leidenden den Verlauf der Krankheit meines geliebten Gatten verzielt haben, und mit wie warmer Empfindung sie seinen Verlust betrachten, fähig ich mich ernstlich, meinen Plan zur Unterstützung des Krankenhauses wieder aufzunehmen, wenn auch in einer andern Form: Nicht meine eigenen Zeichnungen oder kunstvollgezeichneten Arbeiten will ich bartragen, sondern ich bitte Sie, in kurzen Akten das Leben meines geliebten Gatten, der so früh von uns genommen wurde, zu schildern. Sie haben ihn nicht nur in sonnenigen Tagen gekannt, als er das Bild der Kraft und der Gesundheit war, sondern auch in dem letzten traurigen Jahre, als die Krankheit ihren Gatten über sein Leben warf; deshalb dachte ich, niemand wäre geeigneter als Sie, eine kurze Lebensbeschreibung abzugeben, welche ihn dem englischen Volke besser bekannt machen, und in seinem Herzen eine Stelle neben meinem Vater gewinnen möge, den der Verehrte so sehr liebte, bewunderte und verehrte, und mit dessen Ansichten und Bekehrungen er aufrichtig übereinstimmte. Ich bin überzeugt, daß das Leben eines guten und edeln Mannes allgemeine Theilnahme finden muß, und daß ein so glänzendes und reines Vorbild nur Gutes wirken kann.

Ich bin überzeugt, daß das Leben eines guten und edeln Mannes allgemeine Theilnahme finden muß, und daß ein so glänzendes und reines Vorbild nur Gutes wirken kann. Ich bin überzeugt, daß das Leben eines guten und edeln Mannes allgemeine Theilnahme finden muß, und daß ein so glänzendes und reines Vorbild nur Gutes wirken kann. Ich bin überzeugt, daß das Leben eines guten und edeln Mannes allgemeine Theilnahme finden muß, und daß ein so glänzendes und reines Vorbild nur Gutes wirken kann.

Trauer und Schmerz finden alle gleichemmaßen beim, gedrohenen Herzen finden sich in Haltungen wie in Haltungen, und das heilige Band der Bruderliebe ist hierdurch zu knüpfen, wo unerschütterlich Mitleid aller Herzen vereint, und Bereicherung für das Gute unsere Seelen erhebt.

Nur die kleine Geschichte von Kaiser Friedrich's edelm und beibringendem Leben sich an der Herzen der Leser werden, gleichsam als Gnuß von ihm an seine Leidensgefährten im Krankenhanse, denen ich so gern einen kleinen Dienst erweisen möchte. Sie verdrängen freundlich, diesen Zweck Ihre Feder zu leisten.

Ihre aufrichtig ergebene

Viktoria.

Wir werden auf das bedeutende Buch in nächster Zeit wohl wiederholt zurückkommen müssen.

Provinzial-Neuigkeiten.

Das Magdeburgerische Sularen-Regiment Nr. 10 wurde am 10. Nov. 1813 als 1. National-Gularen-Regiment errichtet. Mehrere Gutsbesitzer in Thüringen, von denen die meisten 1806 in der preussischen Armee gedient hatten, trafen 1813 den Entschluß, ebenfalls eine National-Kavallerie-Truppe zu errichten. Noch während der Franzosen im Lande waren, hatten sie in dieser Absicht geheime Zusammenkünfte bei dem herzoglich Anhalt-Bernburgischen Amtshaus Programm zu Rößwitz an der Saale. Die Ausrüstung des Landes seitens der Franzosen, die Infolge der Schlacht bei Leipzig stattfand, befeichtigte die größten Schwierigkeiten, und jetzt konnte Pre-

gegen sich, seinen Vater und König, und gegen sich selbst und seine Heimath bezeugen; denn Geld zu leihen, ohne daß man solches wiederbezahlen kann, und desertiren wollen, können von keinem Honnet-Homme her, sondern gewiß aus der Hölle, von dem Teufel's Kindern und also ohnmächtig von Gottes Kindern. Die Kaiserin hat Ihre Maj. auf Ihre Gesinnung, sowie Ihr, es vernachlässigt vor Gott verantworten können, gemeldet, daß der Prinz in Thüringen sich zu Gott bekehrte und seinen König, Herrn und Vater taufendmal um Vergebung batte über alles, was er gethan und verbrochen hätte. Weßern Ihr nun dem Kronprinzen also findet, daß er dieses feste vor Gott verpflichtet, und ihm seine Sünden von Herzen leide sich, es auch seine wahre Intention ist, versichertemmaßen und auf die Art, wie Ich es hier gelehrt, sich zu verbessern, so sollt Ihr in Meinem Namen ihm andeuten, daß Ich ihn zwar noch nicht gänzlich pardoniren könnte, aber ich würde ihn dennoch aus unerbittlicher Gnade aus dem scharfen Arrest lassen und wiederum in Eile in ihn geben, die auf seine Conditio Acht haben sollten; es solle ihm die ganze Stadt zum Arrest sein, so daß er nicht aus der Stadt entlaßt werde. Ich würde ihm auch von Morgen bis Abend Occupationen geben, bei der Krieges- und Domänen-Kammer und Regierung sowohl in ökonomischen Sachen zu arbeiten, als Rechnungen abzuwickeln, Akten nachzusehen und Ertrakte zu machen. Ehe und bevor aber solches geschähe, würde Ich ihn einen körperlichen Eid ablegen lassen, Meinem Willen und Ordres strikte und gehorlich nachzugeben und in allen Sünden zu thun, was ein getreuer Diener, Unterthan und Sohn gehöret und gebühret. Weßern er aber wieder unglücklich und auf die alten Sprünge kommen würde, sollte er der Frau und der Frau bei der Succession verlustig sein, auch nach denen Umständen wohl gar das Leben verlieren. Er möchte sich also patientiren, bis alles, was zu der neuen Einrichtung gehöret, fertig sein würde, alsdann Ich ihn den Eid abnehmen lassen würde. Ich ermahne Euch hierbei, dem Prinzen in Meinem Namen vorzusprechen, ob Ich ihm nicht allemal die Wahrheit gesagt, daß Ich ihn wohl kenne, oder ob er noch glaube, daß Ich ihn nicht kenne? Als

Wegen Mangel an Raum



Ausverkauf

von holzgeschnitzten Gegenständen, als:
**Salontische, Rauchtische, Stockständer, Schirmständer,
 Garderobehalter, Staubtuchhalter, Schlüsselhalter,
 Wandmappen, Notenständer etc.**

Genannte Gegenstände eignen sich hauptsächlich zu Weihnachtsgeschenken und sind solche sämtlich zur Stückerlei eingerichtet.
 Die Preise sind sehr niedrig aber fest. Der Verkauf findet Vormittags von 9 Uhr bis 12 Uhr statt.

Emma Henkel, Poststrasse 1.

NB. Außerdem gebe ich einen großen Posten Bierseidel billig ab.

Tragbare Carbonatron-Ofen.



Einzig Heizung für Räume, in denen wegen mangelnden Schornsteines oder schädlicher Rauchgase keine Heizungsanlage möglich war, so für Scheider, Kassen, Wein-, Milch- und Gabelker, Conferenzen, Alkovenzimmer, Corridore, Closets, Folgegebäude, Schuppen etc. Vorzüge: Der Ofen brennt ohne Schornstein rauch- und geruchlos, ist angeheißt tragbar. Nach täglich einmaliger Beschichtung keine Aufsicht oder Bedienung erforderlich. Geringer Verbrauch an Heizmaterial (Carbon), ca. 25 Pf. pr. Tag je nach Größe und Abkühlung. Die Ofen sind jahrelang haltbar, danach bequeme Erneuerung abgenutzter Theile. Viefach prämiert 1887 Staatsverdienstmed. Auftr. — Kleinster Ofen, ca 1 Liter hoch, sofort gebrauchsfähig, incl. Heizung für ca. 2 Monate 30 Mk. Unten gelochter, Silber-Platinium Carbon-Natron-Heiz-Cie. A. Nische, Dresden.

Neu! Hellwig's Lager Neu!

Korbwaren, Korbmöbeln, Kinderwagen, Puppenwagen, Puppenfahrstühlchen

21. Schmeerstraßen- und Zapfenstr.-Ecke 21
 and ist mit sämtlichen Neuheiten auf Reichhaltigkeit bei billigster Preisstellung ausgestattet und halte selbiges einem geehrten Publikum bei vortheilhaften Weihnachtseinkäufen bestens empfohlen. — Reparaturen jeder Art prompt und billig.

Kronleuchter,

Wandleuchter, Tafelleuchter zu Bergen, Gas, Petroleum, Schmelzkerze, Blumenleuchten, Kandelaber- und Feuerzeugständer, Photographie-Rahmen, Rauch-Service, Visitenkartenständer, Pendulen, Tafel-Utensilien, Nouveautés etc. in der ächt Vronce, Cuivre poli und Nickel.
 Carl H. Beyer, Leipzig, Peterstraße Nr. 11, I. Etage.

Leipziger Röhrendampfkessel-Fabrik

Breda & Co., Sekkendorf bei Leipzig.
 Wasserröhrenkessel, ganz von Schmiedeeisener Schlam- und Kesselstein-Abscheidung, patent. Kesselhals-Verschlässen mit metallischer Dichtung.
 Grosse Kohlenersparnis, Beliebig grosse Dampfreserve, Geringer Raumbedarf, Vortheilhafteste Dampfkessel.

Distillerie der Abtei zu Fécamp (Frankreich)

VERITABLE LIQUEUR BENEDICTINE
 der Benedictiner Mönche

Vortrefflich, tonisch, den Appetit und die Verdauung befördernd.

Man achte darauf, dass sich auf jed. Flasche ein vierseitige Etiketten mit der Unterschrift des General-Directors befindet. Nicht allein jedes Siegel, jede Etikette, sondern auch der Gesamteindruck der Flasche ist gesetzlich eingetragen und geschützt. Für jeder Nachahmung oder Verkauf von Nachahmungen wird mit ein ernstlich ge-warnt und zwar nicht allein wegen der zu gewärtigenden gesetzlichen Folgen, sondern auch hinsichtlich der für die Gesundheit zu be-fürchtenden Nachtheile.

Man findet den echten BENEDICTINER Liqueur bei Nach-genannten, die sich schriftlich verpflichtet haben, keine Nachahmung zu ver-kaufen, Julius Böttger, Leipzig, Poststrasse 2; Johannes Grün, S. Pollak, Filiale der Magdeburger Conserven-Fabrik, Leipzigerstr. 91; Wilh. Schubert, Steinstrasse-u. Ulrichstrassen-Ecke; Otto Struve früher A. Stoll; A. Krantz Nachf., Jul. Theod. Grunne, gr. Steinstrasse 11; Adolph Frank in Merseburg.

Markt 24. Friedrich Arnold Neben Höl gold. Ring.

Inhaber: Adolph Heller, empfiehlt in reichhaltigster Auswahl:
Reisedecken, Plaids, Schafdecken, Angorafelle, Friese u. Sealskins zu Portiären und Fensterschürzen.



Hempelmann & Krause.
 Größte Auswahl und nur solide Fabrikate in feinsten Ausführungen.
 Specialität
 Saus- und Stüch-Artikel, complete Ausstattungen.
 Breite mich Zeichnungen auf Wunsch frei.

Ich habe mich in Dürrenberg als praktischer Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer niedergelassen, Sprechstunde Vormittags 11-12 Uhr. Dürrenberg, den 15. November.
Dr. Berthold.

G. E. Krause, Papierhandlung
 an der Gr. Gießstraße 227.
 Billigste Bedruckung von Briefpapieren, Briefkästen, sämtlichen Schulnoten etc. Contobücher, Rechenbücher, Orientationskarten, Populärkalender u. s. w.

Hüte und Mützen
 neueste Facons, billiger wie jede Concurrenz, empfiehlt die Hut- und Mützen-Fabrik von **L. Lange Körner's Nachf., 7. Schürershof 7.**
 Hüte genau auf Firma und Gausnummer zu arbeiten.

Wohnung zu verhandeln, 28. Nov. Kölner Loose à 1 M.
 Hieron Geldgewinne (ohne Abzug) 15000, 5000, 1000, 3000 M. u. i. w.;
Weimar-Loose à 1 M.
 1750 Gew. i. W. 57,000 M.
Kölner Dombauloose à 3 Mart.
 Haupttreffer 75000 Mart (ohne Abzug) empfiehlt u. verleiht das Bank- und Lotterien-Geldhaus von **Lud. Müller & Co., Berlin, Schloßplatz 7.**

Dupuis & Klauke

Bank-, Commission-, Hypotheken- und Assekuranz-Geschäft, Brüderstrasse 5.

Wir übernehmen die Ausführung sämtlich eher in das Bankfach schlagender Geschäfte zu den eoula- testen Bedingungen.

Capitalisten

finden durch uns stets beste, sicherste und kostenfreie Unter- bringung ihrer Gelder.

Haus- und Grundbesitzern

empfehlen wir bei Hypothekwechsel Bank-, Capital- und Privatgelder unter den billigsten und günstigsten Conditionen.

Vermittelungen

im An- und Verkauf städtischer sowie ländlicher Grundstücke werden streng reell gehandhabt.

Canena.
 Zur Kirche Sonntag den 18. d. M. Tanzmusik, Montag den 19. Ball, wozu freundlichst einladet **H. Beyer.**

Braschwitz.
 Sonntag den 18. und Montag den 19. d. M. zur Kirche laßt freundlich ein **Fr. Landes.**

Burgliebenau.
 Sonntag den 18. u. Montag den 19. Nov. **Sirnek.**
Gustav Föllner.

Döllnitz.
Gasthof zum Palmbaum.
 Sonntag den 18. und Montag den 19. zur Kirche Ballmusik, wozu ergebenst einladet **Alfred Kahler, Gastwirt.**
Lehrer-Verein Tauchaßtdt.
 Samstag den 17. d. 3 Uhr Conferenz.

Familien-Nachricht.
 Heute morgen 7 Uhr starb meine liebe Frau **Mina** infolge der Ent- bindung, was hiermit beklagt angeht. Betb. den 14. November 1888.
Dreihauer, Politischer, nicht 4 unergozenen Kindern.

Für den Friederichstheil verantwortlich **B. König in Halle.**
 Creditoren: Neue Promenade 1.

Spezialgeschäft für runden **Dampfschornsteinbau**
 aus radialen Formsteinen unter besonderer Garantie für die Stabilität bei allen Witterungsverhältnissen.
 Einmauerung von Dampfkesseln jeden Systems.

JOS. HOUZER NÜRNBERG
 Augsburg 1889. Nürnberg 1882.

Stabilität. Dauerhaftigkeit. In dieser Branche.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.